

Große Kreisstadt Görlitz

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept GIHK

Innenstadt - West/ Brautwiese

Fortschreibung GIHK 2024-2027

bestehende Antragsnummer Ü-GIHK: 100 636 063



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Stadt Görlitz

TEIL A

1. Rahmenbedingungen

1.1. Ausgangssituation	5
1.2. Beschreibung des Verfahrens.....	7
1.3. Prozessbeteiligte.....	8
1.4. Problemlagen des Fördergebietes	
1.4.1. Gesamtstädtische Einordnung und Fördergebetsbegründung.....	8
1.4.2. Städtebauliche und wirtschaftliche Situation.....	9
1.4.3. Soziale Situation und demografische Entwicklung.....	11
1.4.4. Herausforderungen für demokratische Prozesse.....	12
1.5. Angebotsanalyse und vorhandene Strukturen.....	13
1.6. Stand der Umsetzung der bisherigen Ü-GIHK-Maßnahme.....	15

2. Bedarfe

2.1. Defizitanalyse und daraus abgeleitete Bedarfe.....	17
---	----

TEIL B

3. strategischer Ansatz

3.1. strategischer Ansatz in Bezug auf die festgestellten Bedarfe.....	21
3.2. strategischer Ansatz in Bezug auf die interne Evaluation des GIHK 2014-2020.....	22
3.3. Schnittstellen zu weiterführenden Angeboten.....	23
3.4. Verfahren und Strukturen zur GIHK-Umsetzung.....	24
3.5. Konzept der Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache.....	24
3.6. Querschnittsthemen: demografische Entwicklung, Klimavorsorge und Umweltschutz, Digitalisierung.....	25
3.7. positive Auswirkungen auf das Stadtgebiet und Strategie zur Verstetigung der Ansätze.....	27

TEIL C

4. geplante Einzelvorhaben

4.1. CYRKUS.spielt.Platz,	A.3 Informelle Kinder- und Jugendbildung
4.2. Nachbarschaft leben	B.1 Soziale Integration
4.3. MakerSpace	B.2 Soziale Integration
4.4. Junger Wilder Westen	B.3 Soziale Integration
4.5. Zusammen.WACHSEN	C.1 Soziale Integration
4.6. Gründer_Zeit!	D.1 Wirtschaft im Quartier
4.7. Quartiersmanagement	E.1. Begleitende Maßnahme
4.8. Programmmanagement	E.1. Begleitende Maßnahme

Anlage 1 aktuelle Mitwirkungserklärungen & Erklärungen zur Finanzierung des Eigenanteils

Anlage 2 Übersicht – statistische Auswertungen zum Fördergebiet

Tabelle 1 – erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Altersgruppen im Dezember 2020

Tabelle 2 – erwerbsfähige Leistungsberechtigte/ kleinräumliche Gliederung

Tabelle 3 – Arbeitsmarktdaten Stadt Görlitz, Dezember 2020

Tabelle 4 – Leistungen der sozialen Mindestsicherung Sachsen, Dezember 2020

Tabellen 5 bis 7 – Auszug aus der Polizeilichen Kriminalstatistik 2023

Anlage 3 ausgewählte Ergebnisse einer online – Umfrage zum Stadtgebiet (2023)

weitere Unterlagen sind auf der Seite www.goerlitz.de/Innenstadt-West-Brautwiese.html veröffentlicht:

- Link zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept INSEK
- Version des GIHK in einfacher Sprache
- Kartenmaterial / Überschneidung mit anderen Fördergebieten

Bildnachweise: Paul Glaser (Görlitz); Pawel Sosnowski (Görlitz), Bilder der Projektträger

Im vorliegenden Konzept wurde zur besseren Lesbarkeit vorwiegend das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter.

TEILA

1. Rahmenbedingungen

1.1. Ausgangssituation

Die Stadt Görlitz nimmt bereits seit 2016 am ESF-Förderprogramm „Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung“ teil und ist auch in der aktuellen Übergangsphase aktiv, um eine lückenlose Unterstützung für die soziokulturelle Arbeit und die Bildungsangebote im Stadtteil „Innenstadt-West/Brautwiese“ zu gewährleisten. Bisher konnten über das ESF-Programm der Europäischen Union gemeinsam mit der Sächsischen Aufbaubank Fördermittel in Höhe von ca. 2,8 Millionen Euro für das Quartier akquiriert werden. Umgesetzt wird das ESF-Förderprogramm in enger Zusammenarbeit mit engagierten und kreativen Menschen vor Ort.

Das Ü-GHK der Stadt Görlitz zum Vorhabensbereich „Chancengleichheit und Teilhabe in benachteiligten Stadtgebieten“ stellt keinen Ersatz von Pflichtaufgaben dar. Es handelt sich rein um freiwillige soziale Aufgaben, deren Umsetzung durch freie Projektträger erfolgt.

Die Innenstadt-West – das ist weiterhin ein Stadtgebiet mit großen Herausforderungen, die viele Alltagsbereiche der hier lebenden Menschen betreffen. Neben den städtebaulichen und infrastrukturellen Defiziten ist es vor allem das **soziale Miteinander**, das **tiefgreifenden** und sich **dynamisch wandelnden Herausforderungen** ausgesetzt ist.

Einfache zwischenmenschliche Begegnungen, Hilfestellungen, Angebote für persönliche Entwicklungen und eine alltagspraktische Beratung wirken stabilisierend und helfen, ein ausgewogenes Zusammenleben immer wieder neu zu beginnen. Hier liegt der Ausgangspunkt für das vorliegende gebietsübergreifende integrierte Handlungskonzept – das GIHK. Es verfolgt das Ziel, zu einer ganzheitlichen und positiven Entwicklung im Stadtgebiet beizutragen. Beschäftigungsperspektiven entwickeln, das Bildungsniveau erhöhen, familienfreundliche Bedingungen schaffen – dies sind wichtige Schwerpunkte, um das **Quartier** insgesamt **aufzuwerten**.

Das GIHK baut seit 2016 auf verschiedenen Planungen und Konzepten auf, welche für die Gesamtstadt oder Teilgebiete erweitert, bzw. erarbeitet wurden. Stadtplanerische Grundlagen für die Erstellung sind die Inhalte und Zielstellungen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) der Stadt Görlitz, sowie seiner Fachkonzepte. Weitere Basis bildet zudem das städtebauliche Entwicklungskonzept (SEKO) „Lebendige Mitte“ der Stadt Görlitz ¹, sowie die LEADER – Entwicklungsstrategie (LES) 2023-2027 für die Östliche Oberlausitz. ² Nicht zuletzt ist auch das neue EFRE-Konzept (2021-2027) eine sehr wichtige und bereichernde Grundlage ³. Um die umfassende inhaltliche Ergänzung zu verdeutlichen, werden ausgewählte Schwerpunkte aus dem INSEK und dem neuen EFRE - Konzept an dieser Stelle aufgeführt.

Wie ergänzen sich die unterschiedlichen Stadtentwicklungskonzepte? Es gibt zum einen räumliche Überschneidungen (siehe Punkt 2), aber auch inhaltliche Kernaussagen, die die strategische Ausrichtung der stadtplanerischen Arbeit beschreiben. Im **INSEK** sind dies:

¹ INSEK der Stadt Görlitz (2012), www.goerlitz.de/Stadtentwicklungskonzept.html

² LEADER - Entwicklungsstrategie Östliche Oberlausitz, www.oestliche-oberlausitz.de

³ EFRE- Integrierte Stadtentwicklung, www.goerlitz.de/Innenstadt-West.html

- Stärkung und Weiterentwicklung der Kernstadt mit einer sozial und demografisch ausgewogenen Wohnbevölkerung
- Erhalt und Aufwertung der inneren Stadtteile als attraktiver Wohnort für alle Altersgruppen
- Aufwertung und Neugestaltung des öffentlichen Raumes sowie Erhalt und Neuerschließung von Grün- und Freiflächen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Wiederbelebung von Brachen & leerstehenden Gebäuden durch kulturelle Nutzung und Initiativen
- Vernetzung zwischen sozialen, städtebaulichen und wirtschaftlichen Handlungsansätzen
- Schaffung von Arbeitsplätzen, Abbau von Arbeitslosigkeit, Integration von Arbeitslosen und Jugendlichen in Arbeit und Bildung sowie Förderung der Qualifikation von Erwerbstätigen und Erwerbslosen
- Ausrichtung der Bildung und Qualifizierung an lokalen und regionalen Bedarfen sowie Erhöhung der Erwerbsquoten zur Vermeidung des Fachkräftemangels
- Abbau von Defiziten durch Stärkung der bilingualen Sprachvermittlung und Ausbau von mehrsprachigen Sprach- und Bildungs- und Wirtschaftskompetenzen sowie Förderung unterrichtsergänzender und außerschulischer Angebote
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen als Grundlage zur Lebens- und Alltagsbewältigung
- Schaffung von kinder-, jugend- und familienfreundlichen Lebensbedingungen sowie Stärkung des Gemeinwesens und des sozialen Zusammenhalts
- Förderung der sozialen Integration, Beschäftigungsförderung und Förderung von Projekten für Kinder und Jugendliche, zur Weiterbildung von Eltern und Familien, für sozial Benachteiligte sowie Migranten und Migrantinnen
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Abbau sozialer Benachteiligung und Reduzierung von Armutsrisiken
- Teilhabe möglichst aller gesellschaftlicher Gruppen an Kultur, auch sogenannter bildungsferner Schichten, und Kultur als Mittel zur Integration von Ausländern und Zugezogenen
- Ermöglichung von neuen Kunst- und Kulturformen sowie generell von Freiräumen für kulturelle Vielfalt und Stärkung von vorhandenen Ansätzen der neuen Kultur- und Kreativwirtschaft
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements der Bewohner und Bewohnerinnen als wesentlicher Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens der Stadt

Es wird deutlich, dass die bestehenden Stadtentwicklungskonzepte an sehr vielen Stellen ineinandergreifen – die Hauptschwerpunkte für das Fördergebiet werden auch innerhalb der verschiedenen Ämter und Sachgebiete der Stadtverwaltung Görlitz gemeinsam benannt und eingegrenzt.



1.3. Prozessbeteiligte

Alle Projektträger, die bereits Einzelvorhaben durchführten, wurden an der Erstellung des GIHK beteiligt. (Ideenfluß e.V., Second Attempt e.V., Freie evangelische Gemeinde, KulturBrücken Görlitz e.V.) Ebenfalls fanden Absprachen mit dem Bürgerrat Innenstadt – West statt, einem Gremium, das es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, in einem klar definierten Rahmen Entscheidungen für ihr unmittelbares Wohnumfeld zu treffen. Des Weiteren wurde der Ausschuss für Kultur, Bildung, Soziales und Migration regelmäßig in den Projektstand einbezogen. Es wurden damit auch alle Fraktionen des Stadtrates informiert. Weitere Prozessbeteiligte sind die relevanten Ämter in der Stadtverwaltung Görlitz (Amt für Jugend/Schule & Sport/ Soziales, Amt für Stadtentwicklung, Amt für Stadtfinanzen, Kommunale Statistikstelle, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerschaftliche Beteiligung, SG Geoinformation)

Zudem sind folgende Stellen begleitend im Prozess des GIHK aufzuführen: mit dem Ausländerbeauftragten des Landkreises Görlitz bestehen bereits Absprachen und Austausche, Anregungen werden in die Durchführung des GIHK aufgenommen. Mit den Kollegen der ESF-Vorhaben in Löbau und Zittau steht die Stadt Görlitz ebenfalls in Kontakt. Ein kontinuierlicher Austausch mit der neu besetzten Servicestelle für Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit des Landesverbands für Soziokultur Sachsen wird unbedingt angestrebt. Zum Zeitpunkt der Konzepterstellung war diese Stelle jedoch noch nicht besetzt.

1.4. Problemlagen des Fördergebietes

1.4.1. Gesamtstädtische Einordnung und Fördergebietsbegründung

Der Stadtteil „Innenstadt-West/Brautwiese“ befindet sich in einem zentralen Stadtgebiet westlich des Hauptgeschäftsbereiches der Stadt Görlitz. Er entstand während der gründerzeitlichen Stadterweiterung als Wohn- und Arbeitsviertel, viergeschossige Mietshäuser sind typisch für diese Straßenzüge.

Bereits im nächsten Punkt 1.4.2. geht das vorliegende GIHK auf eine detaillierte Beschreibung des Gebietes ein. Die Auswahl und Abgrenzung des Fördergebietes sowie die nachfolgende Darstellung der Ausgangslage erfüllt die drei Anforderungen aus dem Förderbaustein: **1.** die SGB II – Quote liegt über dem Landesdurchschnitt, **2.** es bildet einen sozialräumlichen Zusammenhang und **3.** es überschneidet sich mit Bund-Länder-Programmen der Städtebauförderung (z.B. EFRE)⁴

Die gründerzeitliche Stadterweiterung im Laufe des 19. Jahrhunderts, als Folge der industriellen Revolution und des sprunghaften Anstiegs der Einwohnerzahlen, ließ auch in Görlitz die alte Stadt über ihre mittelalterliche Ummauerung hinauswachsen. Diese großflächige Stadterweiterung war auf den weit vor den Stadttoren gelegenen Bahnhof hin orientiert und führte zur Entstehung der heutigen Innenstadt. Deren Besonderheit liegt in der Herausbildung eines einmaligen gründerzeitlichen Stadtzentrums, das fortan das aus der historischen Altstadt verlagerte Hauptgeschäftsbereich von Görlitz aufnahm.⁵

⁴ Richtlinie des SMR zur Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds Plus im Förderzeitraum 2021-2027

⁵ vgl. GIHK der Stadt Görlitz 2016, S. 6

1.4.2. Städtebauliche und wirtschaftliche Lage

Das Image der Stadt Görlitz wird neben der historischen Altstadt vor allem von den gründerzeitlichen Stadtgebieten der Innen- und Südstadt mit ihrer flächenhaften Ausdehnung geprägt. Während große Teile der westlichen Innenstadt ursprünglich hauptsächlich als Wohngebiet für die Arbeiterschaft errichtet wurden, gab es in der Südstadt von jeher eine stärkere Nutzungsmischung bis hin zum „gutbürgerlichen“ Wohnen.

Nahezu jedes Hauptgebäude im Gebiet ist ein eingetragenes Kulturdenkmal; das bedeutet, dass reichlich ein Viertel des gesamten Denkmalbestandes der Stadt Görlitz (etwa 950 von insgesamt 3.600 Kulturdenkmalen) im Fördergebiet liegen. Darunter befinden sich jedoch auch ca. 160 Gebäude mit substanziellen Mängeln, davon sind ca. 15 in ihrer Substanz bis hin zur Standsicherheit hochgradig gefährdete Objekte. Das macht deutlich, dass es ohne strukturelle Aufwertungen des Gesamtgebietes keine Sanierung dieser Einzelgebäude geben wird. Allein an diesem Aspekt wird deutlich, dass starke Unterschiede im Konsolidierungsgrad innerstädtischer Quartiere bestehen. Zwar sind wesentliche Bereiche der zentralen Innenstadt als konsolidiert anzusehen. Jedoch zeigen vor allem die Randzonen, darunter stark verkehrsbelastete Straßen oder von Umstrukturierung des Einzelhandels betroffene Lagen in der westlichen Innenstadt und in der Südstadt deutliche Defizite.

Der Sanierungsstand im Gebiet liegt bei ca. 70% (saniert, zusätzlich ca. 9 % teilsaniert). Im Vergleich dazu befinden sich in der Gesamtstadt 73% sanierte plus 13% teilsanierte Gebäude. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Situation des Wohnungsleerstandes: Zwar nimmt der Leerstand nach deutlicher Zunahme in den 1990er Jahren in den letzten Jahren im gesamtstädtischen Maßstab wieder ab; jedoch gibt es in der Gesamtstadt immer noch ca. 6.200 leerstehende Wohnungen. Die kernstädtischen, gründerzeitlichen Gebiete weisen immer noch relativ hohe Leerstandsquoten auf - mit ca. 2.800 leerstehenden Wohnungen befindet sich ein sehr großer Anteil davon innerhalb des Fördergebietes. **Dies ist fast die Hälfte des gesamten Leerstandes in der Stadt Görlitz.** Zuzüge von außerhalb erfolgen meist in die inneren Stadtteile und sind ein Indiz dafür, dass die Kernstadt dennoch an Attraktivität gewinnt. In diesem Sinne ist auch die seit Jahren stetig zunehmende Einwohnerzahl beispielsweise des Stadtteils Innenstadt zu werten.

Wohnungsleerstand (2020):

Gesamtstadt: 19 %

Fördergebiet „Gründerzeitliche Kernstadt“: 31 %

Wegen der deutlichen Verlagerung des Leerstandes auf den unsanierten Gebäudebestand verstärkt sich der Handlungsbedarf zum Erhalt dieser Gebäude und damit der städtebaulichen Geschlossenheit des Gebietes. Besonders nachteilig wirken sich zusammenhängende Bereiche aus jeweils mehreren benachbarten, unsanierten und leerstehenden Gebäuden aus. Sie strahlen durch den sowohl visuellen als auch funktionellen Kontrast negativ auf ihre Umgebung aus.

Eine umfassende Aufwertung erfuhr das Viertel durch die komplette Neugestaltung des angrenzenden Bahnhofsgeländes, auf welchem der Brautwiesenpark als Spiel- und Erholungsplatz angelegt wurde. Es fehlen jedoch weiterhin gestaltete Freianlagen und stadtversorgende sowie kulturelle Einrichtungen.

Die historische Dimension von Unternehmen im zukünftigen Fördergebiet war geprägt durch rasches Wachstum und zum Teil größeren Ansiedlungen außerhalb der Wohnquartiere. Je nach Notwendigkeit entstanden Zulieferbetriebe und Werkstätten des Handwerks, die die speziellen Anforderungen der Industrie erfüllten. Zu ihnen gesellten sich kleinere und größere Handelsunternehmen, Arztpraxen und Anwaltskanzleien, Ingenieurbüros und gastronomische Einrichtungen, Banken und Freizeitangebote. Allen gemeinsam war, dass sie sich innerhalb des neu entstehenden oder später bereits bestehenden Stadtteils ansiedelten. Somit wuchs binnen weniger Jahrzehnte bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts hinein ein großes Areal mit gemischter Nutzung, in dem Arbeiten und Wohnen, Bildung und Sozialbetreuung, Kultur und Erholung einander sinnvoll ergänzten.

Im zwanzigsten Jahrhundert unterlag diese Entwicklung zwar gesellschaftlich und politisch begründeten Schwankungen, prinzipiell setzte sie sich indes bis fast an das Ende des vergangenen Jahrhunderts fort oder sie stagnierte auf dem erreichten Niveau. Ein grundsätzlicher, und dabei unerwarteter Wandel im wirtschaftlichen Gefüge der Innenstadt ist ab dem Ausgang des 20. Jahrhunderts zu verzeichnen, in dem sich folgende Schwerpunkte verschoben haben:

- die Zahl der Unternehmen in der Innenstadt ging deutlich zurück
- die Zahl der Mitarbeiter in den verbliebenen Unternehmen wurde deutlich verringert
- Kleinunternehmen und Handwerksbetriebe wurden in Anzahl, Größe und Mitarbeiterzahl ebenfalls signifikant reduziert
- das Angebot an Dienstleistungsstandorten incl. Arbeitsplätzen erhöhte sich
- Unternehmen, die Versorgung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs als Geschäftsinhalt haben, stellten sich überwiegend neu auf und verließen die kleinen, funktionsgemischten Standorte

Die aufgeführten Veränderungen gleichen sich untereinander indes nicht aus. So prägen die existierenden Unternehmen und Standorte bei weitem nicht mehr das Bild der Innenstadt und des Fördergebietes wie ursprünglich bis 1990. Überwiegend ist die Innenstadt jetzt durch das Wohnen gekennzeichnet.

Das Fördergebiet wird geprägt von kleinteiligen Gewerbeeinheiten in den Erdgeschoss und rückwärtigen Quartiersarealen, welche teilweise leer stehen. Darüber hinaus befinden sich überwiegend in den Peripherien größere Gewerbebrachen. Zum Teil sind wohnverträgliche Nutzungen noch vorhanden oder Brachflächenrevitalisierungen durchgeführt worden. Positiv wirkte sich der erwähnte Ausbau des Dienstleistungssektors, besonders die Etablierung als Behördenstandort, aus.

Coronabedingte, wirtschaftliche und altersbedingte Geschäftsaufgaben z.B. im Bereich von Banken, Gaststätten und Einzelhandelsgeschäften sind im Gebiet festzustellen. Der bestehende Leerstand von Gewerbeobjekten zeigt deutlich, dass das Programmgebiet einen strukturellen Transformationsprozess zu bewältigen hat.⁶

1.4.3. Soziale Situation und demografische Entwicklung

.....

⁶ Kapitel 1.4.2. „Städtebauliche und wirtschaftliche Lage“ aus: EFRE 2021-2027, Stadt Görlitz (2023)

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Görlitz ist seit ca. 5 Jahren leicht ansteigend. Zum ersten Quartal 2023 stieg die Einwohnerzahl im Vergleich des Vorjahres in der Innenstadt um 3,99 % (in absoluten Zahlen: 676 Personen). Die Innenstadt führt seit vielen Jahren die Statistik des tatsächlichen Einwohnerzuwachses an.⁷

Dieser Anstieg der Einwohnerzahl ist zu großen Teilen auf den Zuzug von Menschen aus Polen und der Ukraine zurückzuführen. Zum Stand 31.5.23 lebten im ganzen Landkreis Görlitz 17.916 Ausländer und Ausländerinnen, darunter 7.060 Personen aus Polen und 3.107 Personen aus der Ukraine. Menschen syrischer Herkunft bilden die drittgrößte Gruppe.⁸ Das Stadtgebiet Görlitz ist dabei ein zentraler Punkt, der viele Menschen mit Migrationshintergrund anzieht. Der Landkreis Görlitz als Träger der Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz hat im Fördergebiet mehrere dezentrale Unterkünfte, d.h. konkret: Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, eingerichtet.

Anhand von weiteren statistischen Fakten lässt sich die soziale Situation innerhalb des Fördergebietes wie folgt beschreiben: Einerseits gibt es eine im Stadtmaßstab gesehen relativ junge Bevölkerung, andererseits werden soziale Problemstellungen sichtbar. Betrachtet man den Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im betreffenden Gebiet, wird dies besonders deutlich. So weist die Stadt Görlitz im betreffenden Fördergebiet, bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung zum 31.12.2020 einen Anteil der SGB II - Leistungsberechtigten von **17,48%** ⁹ auf. Damit liegt diese Quote bereits höher als im gesamten Stadtgebiet zum 31.12.2020 (8,31 %) und sie liegt ebenfalls weit über dem sachsenweiten Durchschnitt von 7,2 %.¹⁰ (vgl. Anlage 2, Tabellen 1-4)

Die westliche Innenstadt bzw. das ESF-Fördergebiet „Innenstadt-West/Brautwiese“ weist, verglichen mit dem gesamtstädtischen Maßstab, besonders große Konflikte und Defizite auf, die eine komplexe soziale Problemlage bilden. So ist das ESF-Gebiet in Bezug auf die Sozialstruktur von einer homogenen Verteilung seiner Bewohnerinnen und Bewohner sowie einer allgemein günstigen Mietpreissituation geprägt. Der Anteil von Haushalten mit geringem Einkommen und niedrigem Bildungsstand ist überdurchschnittlich hoch. Auffällig ist dabei besonders der hohe Anteil junger Menschen zwischen 20 und 25 Jahren, deren Anteil mit einer Quote um 7 % höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.¹¹

Unter den **3.314** leistungsberechtigten Personen der Innenstadt sind - Stand Dezember 2022 - **2.299** erwerbsfähige Leistungsberechtigte zu zählen, was einem Anteil von ca. **69,37 %** entspricht. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zum vorangegangenen GIHK-Konzept leicht verringert (2016: 72,2%) Unter diesen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten befinden sich wiederum 388 Alleinerziehende und damit ein Anteil von ca. 16,8 %. (2016: 13,8%)

In den **1.728** Bedarfsgemeinschaften der Innenstadt leben – Stand Dezember 2023 - **1.273** Kinder unter 18 Jahren. Hier ist eine der Hauptzielgruppen der ESF-Projekte konkret in den monatlichen Statistiken zu finden. Die Anzahl der Kinder in den Bedarfsgemeinschaften ist seit 2020 fast unverändert geblieben (2020: 1.217), obwohl die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften stetig abgenommen hat.

Eine weitere aussagekräftige statistische Erhebung ist der Anteil der Arbeitslosen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. Im Stadtgebiet Innenstadt betrug diese Zahl im März 2013 **798** Personen. Insgesamt belegen die statistischen Zahlen, dass im Innenstadtgebiet in fast allen Kategorien ein größerer Anteil einkommensschwacher Personen lebt als im Durchschnitt der Gesamtstadt. Aufgrund der vorab beschriebenen strukturellen Unterschiede zwischen der östlichen und westlichen Innenstadt sowie der bekannten Ist-Situation vor Ort ist davon auszugehen,

⁷ Kommunale Statistikstelle Stadt Görlitz, Statistische (Quartals-) Informationen, vgl. Punkt 1, Entwicklung bezüglich anderer Vergleichszeiträume

⁸ BAMF, Ausländerzentralregister, Statistik zum 31.05.2023, Landkreis Görlitz

⁹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit / Kommunale Statistikstelle Stadt Görlitz, Statistische Informationen 1. Quartal 2021, vgl. Anlage 2 - Übersicht

¹⁰ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Anlage 2 – Tabelle 4

¹¹ aus EFRE 2021-2027, Stadt Görlitz (2023), S. 29

dass bei den vorgenommenen statistischen Bewertungen ein negatives Gefälle Richtung westlicher Innenstadt vorzufinden ist.¹²

1.4.4. Herausforderungen für demokratische Prozesse



„Das Vertrauen in Politik und Parteien in Deutschland ist niedrig und die Unzufriedenheit mit der Demokratie wächst. Eine aktuelle Studie zeigt, dass weniger als die Hälfte der Menschen in Deutschland zufrieden ist, wie die Demokratie funktioniert (Decker et al., 2019) Vor allem Bürgerinnen und Bürger, denen es wirtschaftlich schlechter geht und die unter sozial benachteiligenden Bedingungen leben, haben ein geringeres Vertrauen in Politik und politische Institutionen.“¹³

Eine nachhaltige soziale Stadtentwicklung zielt vor allem darauf ab, die Entwicklung einer vielfältigen und offenen Stadtgesellschaft zu stützen. Polarisierende Alltagsthemen und eine Verfestigung des kommunalpolitischen Klimas spiegeln sich ganz besonders im Fördergebiet wider. Ein dauerhafter Austausch mit anderen Meinungen und der Umgang mit Andersdenkenden ist nicht per se vorhanden, sondern muss stets neu initiiert werden.

Herausforderungen für ein demokratisches Grundverständnis in einer Gesellschaft bauen sich vor allem in Ostsachsen seit vielen Jahren kontinuierlich zu einer bedrohlichen Kulisse auf, die die Akzeptanz der freiheitlich demokratischen Grundordnung schwächen.

- Die ständige Verfügbarkeit von Informationen, die auf Nutzer einströmen und nicht mehr umfassend kritisch betrachtet und eingeordnet werden können, setzt Einzelne unter starken Druck.
- Die Algorithmen sozialer Netzwerke stützen die sogenannte individuelle „Blasenbildung“ und das Gefühl „wir gegen die anderen“ massiv. Die Bereitschaft, sich überhaupt mit anderen auszutauschen, sinkt erheblich.
- Die gesellschaftlichen Veränderungen werden zunehmend schnelllebig und äußerst komplex; „Populismus funktioniert“ – einfache Antworten sind verlockend und geben eine klare Struktur vor.
- Eine mangelnde Diskussionsfähigkeit wird deutlich sichtbar und erlebbar, Meinungen werden ohne Austausch zunehmend in ein schwarz-weiß-Muster übernommen.
- Es fehlen alltägliche normale, einfache Begegnungen, menschliche soziale Kontakte und Austausche ohne Kategorisierung und Meinungsbildung.
- Ein mangelndes Verständnis von wichtigen demokratischen Prozessen wie: parlamentarische Vertretung, (+ Teilnahme an Wahlen), Finden eines Konsenses und Akzeptanz von Kompromisslösungen baut sich auf.

¹² vgl. GIHK der Stadt Görlitz 2016, S. 11, aktualisierte Angaben | zzgl.: Kommunale Statistikstelle Stadt Görlitz, Statistische Informationen 1. Quartal 2023 und 4. Quartal 2020

¹³ aus: vhw – Schriftenreihe 2021, F. Gesemann, M. Riede, S. 10

- Eine weitere Folge ist ebenso ein resultierender Rassismus und Ausgrenzung von bestimmten Bevölkerungsgruppen. Gerade im Sommer 2023 stand die Görlitzer Stadtgesellschaft hier sehr großen Herausforderungen gegenüber.¹⁴

In unserem Fördergebiet leben sehr viele Menschen, die **zusätzlich noch anderen** extremen **Herausforderungen** gegenüberstehen: geringe Einkommen und damit die monatliche Sorge vor Geldnot, Herausforderungen in Schule, Arbeitslosigkeit und damit fehlende Vorbilder im unmittelbaren Lebensumfeld.

Die ESF- Projektträger fördern mit ihren unterschiedlichen Konzepten die Motivation, selbst im eigenen Lebensumfeld aktiv zu werden und grundsätzlich am Austausch mit anderen Menschen interessiert zu sein. Die Einzelvorhaben setzen hier vor allem auf zwischenmenschliche Begegnungen und **gemeinsame Begeisterung für gemeinsame Vorhaben**.

Die ESF-geförderten Einzelvorhaben sind wichtige Pfeiler einer funktionierenden Gemeinwesenarbeit im Fördergebiet; die Grundbausteine eines demokratischen Zusammenlebens werden in den jeweiligen Einzelvorhaben täglich vorgelebt und erfahrbar gemacht. Aufgrund des in der aktuellen Förderperiode fehlenden Quartiersmanagements organisieren sich die Akteure im Sinne einer gebündelten Gemeinwesenarbeit zur Zeit selbst und erfüllen damit eine immens wichtige Aufgabe.

Gemeinwesenarbeit kann die demokratische Kultur im Stadtteil durch die Förderung von niedragschwelligen, diversitätssensiblen Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten verbessern, wobei der Aufbau dauerhafter Beteiligungsstrukturen (Interessensvertretungen, Bürgerorganisation, Stadtteilforen), innovative Beteiligungsformate und Dialogveranstaltungen zu aktuellen Themen und Problemen besonders zielführend ist..(...)

*Gemeinwesenarbeit sorgt parteilich dafür, dass die Interessen artikulierungsschwächerer und / oder benachteiligter Bevölkerungsgruppen Gehör finden und diese bei Dialogen und runden Tischen mitverhandeln können. Damit trägt sie zu einer Demokratisierung der Konfliktbewältigung bei.*¹⁵

1.5. Angebotsanalyse und vorhandene Strukturen

Auch viele positive Merkmale, die Potentiale und Chancen beschreiben, können für das Fördergebiet herausgearbeitet werden. Aus städtebaulicher Sicht sind es die Bausubstanz und die städtebauliche Struktur, die die Möglichkeiten für neue Wohnformen bieten. Eine Mischung von Arbeiten und Wohnen oder auch Homeoffice – „die Stadt der kurzen Wege“ kann hier Wirklichkeit werden. Im Umfeld sind zahlreiche Arbeitsplätze und auch Behördenstandorte auf vergleichsweise kurzen Wegen erreichbar. Das Potential zur Schaffung grüner Innenhöfe (auch grundstücksübergreifend) ist vorhanden. Die Nähe zu Bahnhof und ÖPNV-Schnittstellen bis zum überregionalen Verkehr ist gegeben. Mit dem Brautwiesenspark und der Ansiedlung einer Waldorfschule in Bahnhofsnähe wurde ein Leuchtturmprojekt für die weitere Entwicklung des Gebietes um die Bahnhofstraße geschaffen. Nicht zuletzt ist die gründerzeitliche, denkmalgeschützte Substanz stadtbildprägend und bietet im Fall ihrer weitgehenden Sanierung hohe gestalterische Qualitäten und Identifikationsmöglichkeiten.¹⁶

¹⁴ Görlitz - Sicherheitsberatung nach Vorkommnissen vor dem L2 Club (goerlitz.de)/ zzgl. Berichterstattung in überregionalen Medien

¹⁵ aus: vhw FWS 5/ September-Oktober 2020; Riede, Becker, Alcaide „Potenziale der Gemeinwesenarbeit zur Stärkung der lokalen Demokratie“

¹⁶ aus EFRE 2021-2027, Stadt Görlitz (2023)

Sehr viele engagierte Akteure sind im Stadtteil präsent und unterbreiten abwechslungsreiche (sozio-) kulturelle Angebote, schaffen Begegnungsräume, gehen mit einer offen ausgerichteten Sozialarbeit auf Kinder- und Jugendliche zu und vertreten die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner in kommunalpolitischen Gremien. Durch den **sehr hohen ehrenamtlichen und kreativen Anteil** des bürgerschaftlichen Engagements hat der Stadtteil ein **großes Potenzial**, eine **eigene Identität** zu gestalten.

- Träger für Fort- und Weiterbildung: 5
- Sachbezogene Soziale Dienste: 3
- Volksküche/ Küche für alle: 3
- Kindertagesstätten: 4
- Grundschulen/ Schulen: keine
- Außenstelle der Musikschule Görlitz: 1
- Kinder-, Jugend-, und Familienangebote: 12
- weitere: Stadtbibliothek, Museum für Fotografie, öffentliche Spielplätze

Einige bereits bestehende Strukturen im Stadtgebiet und auch speziell im Fördergebiet haben für die Arbeit vor Ort eine stark unterstützende und bereichernde Funktion. Zu nennen ist hier das **Netzwerk Soziokultur**, das regelmäßig Engagierte aus dem Bereich Kunst, Kultur, Bildung und Sozialer Arbeit zusammenbringt und einen Austausch zu aktuellen Themen ermöglicht.

Der **Bürgerrat Innenstadt-West** ist ein weiteres Gremium, das eine direkte bürgerschaftliche Beteiligung fördert und motiviert, im eigenen Stadtteil schon mit kleinen Anregungen und Veränderungen aktiv zu werden. Praktische Ergebnisse der Anregungen aus der Bürgerbeteiligung und deren realistische Umsetzung oder Ablehnung werden transparent durch die Stadtverwaltung Görlitz kommuniziert. Vor allem auf den ersten Blick kleine, unscheinbare Veränderungen können hier durch eine direkte Bürgerbeteiligung angeregt werden (Beispiele sind Bänke, Schachspielfelder, Gestaltung von Flächen und Wänden).

Eine junge Initiative ist der **Wilde Westen** – sie ist auf Anregung der ESF-Projektträger entstanden und vereint alle Akteure der Soziokultur und Bildung, die im Fördergebiet - dem Stadtteil Innenstadt- West/ Brautwiese, aufs Quartier zugeschnittene Angebote unterbreiten. Ziel ist es, hier vor allem gemeinsam und strategisch vorausschauend für das Fördergebiet aufzutreten und gemeinsam mit der Stadtverwaltung langfristige Entwicklungen im Sinne einer funktionierenden Gemeinwesenarbeit zu gestalten. Der Ansatz wurde in einem der im neuen Förderzeitraum geplanten Einzelvorhaben weiterverfolgt.

1.6. Stand der Umsetzung der bisherigen Ü-GIHK-Maßnahme



Der Rahmenbescheid vom 27.06.2022 für die Stadt Görlitz belief sich auf eine Förderung in Höhe von ca. 816.800 Euro und ist zweckgebunden für 6 Stadtteilverhaben und für 1 begleitende Maßnahme (Programmmanagement).

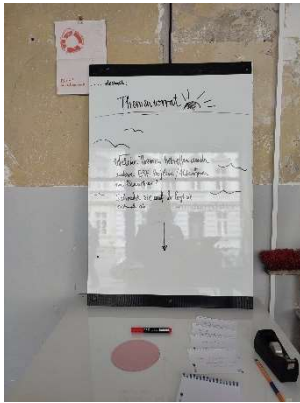
Aufgrund der geringeren Mittelzusage (beantragt: 954.447,10€, Zuwendung: 816.805,77€) durch den Zuwendungsbescheid im Rahmenantrag für das Ü-GHIK 07/2022-12/2024 musste zwischen der Kürzung oder Streichung von Einzelvorhaben der Projektträger und der Streichung des Quartiersmanagements

zugunsten der Projektträger priorisiert werden. So findet die Durchführung der begleitenden Maßnahme „Quartiersmanagement“ bis zum 31.12.2024 nicht statt. Die Kommune begrüßt die Möglichkeit der übergangsweisen Förderung sehr und unterstützte weitere Impulse, die aus dem Netzwerk der Träger hervorgehen.

Zum 31.12.2023 stellt sich der Stand der Umsetzung wie folgt dar: alle Projektträger, die mit insgesamt 6 Einzelvorhaben im Sommer 2022 in die Zeit des Übergangs-GIHK gestartet sind, sind mit ihren Maßnahmen weiterhin aktiv. Aktuell werden folgende Vorhaben durchgeführt:

- Im Bereich A.3 **Informelle Kinder- und Jugendbildung** findet das Projekt CYRKUS.spielt.Platz des KulturBrücken e.V. statt, das regelmäßig wöchentlich zirkuspädagogische Angebote für Kinder- und Jugendliche auf dem Lutherplatz durchführt.
- Im Bereich B.1. **Soziale Integration** wird das Begegnungscafé „Nachbarschaft leben“ der Freien evangelischen Gemeinde, sowie die Projekte Youthempowerment, Maker Space und der Stadtteilgarten „Zusammen.Wachsen“ in Trägerschaft den Second Attempt e.V. durchgeführt.
- Der Bereich D.1. **Wirtschaft im Quartier** umfasst die Beratungs- und Weiterbildungsangebote des Projekts „ahoj – Gründungslabor“ auf der Landeskronstraße, das in Trägerschaft des ideenfluß e.V. steht.
- Als **Begleitende Maßnahme**, Bereich E.1. läuft parallel zu allen Einzelvorhaben das Programmmanagement, das bei der Stadtverwaltung angegliedert ist.

Alle Projektträger setzen aktuell die im Rahmenbescheid beschriebenen vorgesehenen Einzelvorhaben um. Innerhalb der Projekte gibt es keine relevanten Änderungen und Abweichungen zum bewilligten Antrag. Zum jetzigen Zeitpunkt (September/ Oktober 2023) ist abzusehen, dass die erwarteten Teilnehmerzahlen in den offenen und auch in den geschlossenen Angeboten übererfüllt werden. Eine interne Prüfung der Sächsischen Aufbaubank bezüglich der Arbeit des Programmmanagements wurde im September 2023 durchgeführt.



Neben der laut Rahmenbescheid definierten Einzelvorhaben, engagieren sich die genannten Projektträger für eine nachhaltige Strategieentwicklung im Stadtteil Innenstadt-West/Brautwiese, denn:

Das aktuell fehlende Quartiersmanagement stellt im laufenden Ü-GIHK alle Beteiligten vor eine große Herausforderung, der mit der bereits genannten Initiative „Wilder Westen“ begegnet werden soll. Diese informelle Gruppe hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Anregungen aller im Stadtteilgebiet engagierten Träger zu bündeln und langfristige Handlungsansätze zu finden. Wichtige Leitfragen strukturieren die gemeinsame Initiative: Wie geht es langfristig im Stadtteil weiter? Kann sich ein besonderes Kiezgefühl entwickeln, wie können die einzelnen Projektträger dazu

beitragen? Wie können – kritisch reflektiert – die Menschen im Stadtteil erreicht werden? Gibt es Gruppen, die nicht erreicht werden können?

In der aktuellen Umsetzung des Ü-GIHK arbeiten alle Projektträger an der zentralen Frage, wie ein gemeinsames Auftreten gelingen kann. Des Weiteren ist eine wichtige Motivation, gemeinsame Problemlagen und Fragestellungen zu identifizieren.

„Jedes Netzwerk braucht einen Netzwerkhalter. Es ist ein Ammenmärchen anzunehmen, dass ein Netzwerk automatisch entsteht, wenn sich nur genug Gruppierungen zusammenschließen. Ein Netzwerk ist, um in einem Bild zu sprechen, wie ein Fischernetz. Wenn dies keiner festhält, versinkt es im Wasser.“¹⁷

¹⁷ www.soziokultur-sachsen.de, von Anne Pallas und Dr. Dorothea Kolland (2012), Werkstatt Stadtkultur

2. Bedarfe

2.1. Defizitanalyse und daraus abgeleitete Bedarfe

Die Ausstattung mit Betreuungsangeboten, Bildungseinrichtungen oder anderen sozialen oder medizinische Funktionen (z.B. Kitas, Tagespflege, Seniorenwohnen, Arztpraxen) ist weiterhin unterdurchschnittlich. Die Situation bezüglich der Kindertageseinrichtungen stellt sich dabei im Gebiet vor allem auf Grund der randlichen Lage dieser Einrichtungen wenig attraktiv dar. Die Einrichtungen befinden sich überwiegend in den Randbereichen des Fördergebietes oder liegen in den an das Fördergebiet angrenzenden Stadtbereichen, woraus sich teilweise weite Wege ableiten. Wohnungsnahe kulturelle Angebote oder Freizeitangebote sind unterrepräsentiert.

Eine weitere ungünstige Voraussetzung ist die Tatsache, dass im Gebiet ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Häusern mit einer großen Wohnungsanzahl (mehr als 7 bzw. mehr als 12 WE) vorhanden ist. Dadurch wird wegen der häufig geringen Wohnungsgröße einer sozialen Segregation mittelbar Vorschub geleistet. Innerhalb der gründerzeitlichen Straßenzüge sind zudem in den vergangenen Jahren beinahe alle Nahversorgungsmöglichkeiten weggefallen.

Innerhalb der fußläufig auf kurzem Wege erreichbaren Radien fehlen nutzbare Grün und Freiflächen sowie Stadtplätze als Aufenthaltszonen der Bewohnerinnen und Bewohner. Der Brautwiesenplatz besitzt beispielsweise trotz seines besonderen Charakters als Rundplatz wegen der hohen Verkehrsbelastung keinerlei Aufenthaltsfunktion. Viele Innenhöfe haben eine geringe Aufenthaltsqualität (Parkplatz).¹⁸

Die SGB II – Quote des Fördergebiets betrug zum 31.12.2020 17,48% (vgl. Anlage 2 – Übersicht) - Görlitz ist weiterhin mit großen sozialen Belastungen konfrontiert. Ein Abbruch der beantragten Vorhaben würde den gesamten Entwicklungsprozess für eine nachhaltige soziale Stadtentwicklung, den die Einzelvorhaben in der ersten Förderperiode seit 2016 bis heute angestoßen haben, zum Erliegen bringen und sich somit kontraproduktiv auf das Stadtgebiet und seine Bewohner auswirken.

Durch eine Fortführung und Weiterentwicklung der Einzelvorhaben werden Arbeitsplätze gesichert und damit Fachkräfte gehalten, der gewachsene Kontakt der durchführenden Projektträger untereinander als auch zu ihren Teilnehmenden wird gefestigt und ausgebaut. Die vielfältigen und niederschwelligen Angebote im Stadtteil befördern eine stetige Weiterentwicklung für eine nachhaltige soziale Stadt. So wird die positive Wirkung der Maßnahmen aller Einzelvorhaben multipliziert und verstetigt.

Viele der im Quartier lebenden Menschen sind auf finanzielle Unterstützung für ihren Lebensunterhalt angewiesen und gehören oft nicht einer klassischen Familienform an. Aufgrund der im Verhältnis zur Gesamtstadt und dem Landesdurchschnitt höheren SGB-II-Quote sowie der reduzierten Arbeitsplätze, brachliegender Unternehmensstandorte sowie einer überproportionalen Zahl leerstehender Gewerbeobjekte bestehen vergleichsweise geringere Chancen, die arbeitslosen- bzw. einkommensschwachen Bewohnerinnen und Bewohner wohnungsnah bzw. innerhalb des Gebietes in adäquate Beschäftigung zu bringen.

Die Konsequenzen für die Bewohnerinnen und Bewohner des Fördergebietes machen sich folglich unter anderem durch eine höhere Gefahr, in Langzeitarbeitslosigkeit zu leben sowie einer allgemeinen sozialen Benachteiligung bemerkbar. Viele von ihnen arrangieren sich zudem oftmals mit ihrer Lage, verweilen in ihren gewohnten Strukturen

¹⁸ aus EFRE 2021-2027, Stadt Görlitz (2023)

sowie in dem Leben unter Gleichgestellten und einer vorherrschenden Anonymität. Alle Projektträger der Einzelvorhaben bestätigen diese Entwicklung aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrungen in der Begegnungsarbeit. Das Image und die Wahrnehmung dieses Stadtbereiches werden durch diese Rahmenbedingungen deutlich negativ beeinflusst. Innerhalb der Gesamtstadt befindet sich das Gebiet „Innenstadt West/ Brautwiese“ in relativer Isolation.

Dies ist neben den sozialen Bedingungen auch in dem Mangel an Kultur-, Bildungs- und öffentlichen Einrichtungen, Begegnungsräumen sowie Sportstätten und Grünflächen begründet. Die im Gebiet liegenden Versorgungsangebote und öffentlichen Einrichtungen sind in ihrem unmittelbaren Umfeld kaum verankert. Selbst Einrichtungen, wie z.B. Kindertageseinrichtungen, deren Einzugsbereich im ESF-Gebiet liegen, strahlen kaum auf den Stadtbereich aus. Schulen sind in dem Fördergebiet, mit Ausnahme der neuen Waldorfschule an der Bahnhofstraße, nicht ansässig.

Das Verhältnis der Einwohner der Gesamtstadt zur Einwohnerzahl des Innenstadtgebietes betrug im Dezember 2022 ca. 30,5%, hingegen wurden **knapp die Hälfte aller Straftaten** im Jahr 2022 in der Innenstadt begangen. Rohheitsdelikte (u.a. Körperverletzung) und Diebstähle führen die Kriminalstatistik an. Eine erhöhte Kriminalitätsquote und eine geringe Wertschätzung des Gemeinguts tragen zum negativen Image des Stadtteils bei – hier setzt ganz konkret das Einzelvorhaben „Junger Wilder Westen“ des Second Attempt e.V. an.

In der polizeilichen Kriminalstatistik wird ebenfalls wohnortbezogen die Zahl der Kinder erfasst, die als Tatverdächtige gelten, im Jahr 2022 waren dies: **44 Kinder**. In der Gesamtstadt beträgt diese Zahl im gleichen Jahr 77, auch hier wird deutlich, dass weit über die Hälfte aus dem Sozialraum des Fördergebietes kommen. Die Statistik führt rückblickend auch aus, dass die Gesamtzahl der Tatverdächtigen Kinder im Stadtgebiet leicht sinkt, in der Innenstadt jedoch ungefähr gleich bleibt.¹⁹

Es besteht ein besonderer Bedarf an Maßnahmen zur Förderung der Bildung, Integration in Beschäftigung und des Kompetenzerwerbs von Bewohnerinnen und Bewohnern im beschäftigungsfähigen Alter bzw. einem Abbau mehrfacher Vermittlungshemmnisse auf individueller Ebene.

Aus dieser Defizitanalyse lassen sich folgende Bedarfe ableiten:

Diese Angebote sind niederschwellig auszurichten, da selbst vorhandene Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen mehrfach abgebrochen werden. Im Hinblick auf die relativ junge Bevölkerung und den hohen Anteil von Familien mit Kindern im Fördergebiet besteht ein weiterer Bedarf an Maßnahmen zur Kinder- und Jugendbildung sowie für Familien. Andernfalls besteht die Gefahr, dass der Eindruck der Perspektivlosigkeit im familiären Umfeld weitergegeben wird und grundlegende Kompetenzen zwischen den Generationen unzureichend vermittelt werden.



Als Schwerpunkt sind daher Maßnahmen der sozialen Eingliederung anzusehen, da im Gebiet eine geringe Akzeptanz von sozialintegrativen Angeboten und des Zusammenhalts innerhalb des Gemeinwesens vorliegt. Die in den vergangenen Jahren angestoßene Verbesserung der Entwicklung des Fördergebietes mithilfe des ESF-Programms sollte auch zukünftig durch weitere Fördermaßnahmen in anderen Themenbereichen fortgesetzt werden.

¹⁹ Entwicklung ausgewählter Fallzahlen Stadt Görlitz 2020-2022, erstellt durch die PD Görlitz 2023, Anlage 2/ Tabelle 5 – Tabelle 7

Grundsätzlich ist die vergleichsweise junge Bevölkerung eine besonders gute Basis und ein besonderer Ansporn, um eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung des Gebietes zu erreichen.²⁰ Hier wird ein weiterer zentraler Ansatz charakterisiert: konkrete und sichtbare Maßnahmen der Jugendbeteiligung sind ein wichtiger Baustein für eine Stadtteilentwicklung, die von allen mitgetragen und mitgestaltet wird.

Die abgeschlossene Förderperiode 2014- 2020 von 15 Einzelvorhaben und 2 begleitenden Maßnahmen zeigte anhand der hohen Teilnahmen und Teilnehmerzahlen trotz der Herausforderungen durch die Pandemie ab 2020 deutlich den vergangenen und aktuellen Bedarf im Fördergebiet Innenstadt West/ Brautwiese.

8.523 Teilnahmen offener Vorhaben, davon 5.891 Teilnahmen mit Wohnsitz im Fördergebiet, konnten verzeichnet werden. Ursprünglich wurden laut Beantragung der Projekte nur 2.865 Teilnahmen erwartet. Weiterhin wurden 646 Teilnehmer offener Vorhaben, davon stammten 453 aus dem Fördergebiet, verifiziert. In geschlossenen Vorhaben über 2 Einzelvorhaben konnten 357 Teilnahmen sowie 160 Teilnehmer in 8 geschlossenen Vorhaben erreicht werden.

Für die ab August 2022 begonnenen und fortgeführten 6 Einzelvorhaben der aktuellen Förderperiode (Ü-GIHK) werden durch die niederschwellige Geh- und Vermittlungsstruktur sowie einer etablierten Zielgruppenansprache entsprechend hohe Teilnahmen und Teilnehmerzahlen erwartet. Unabhängig von der Teilnahmestatistik der ESF-Projekte lässt sich auch feststellen, dass z.B. kleine und größere Feste und spontane Angebote im Fördergebiet gut angenommen werden.

Das alles zeigt: **Das Interesse** an soziokulturellen Angeboten, an Begegnung, Informationsveranstaltungen oder einfachen Treffpunkten **ist sehr hoch**. Und es wird in dieser Auswertung auch sehr deutlich, dass alle Projektträger passende Wege gefunden haben, um ihre Zielgruppen zu erreichen. Die Angebote werden umfassend angenommen.

- Eine wichtige Zielgruppe der verschiedenen Projekte sind vor allem **Kinder und Jugendliche**, die im Bereich Innenstadt-West/ Brautwiese leben. Der Aufbau von sozialen Kontakten, eine stabile emotionale Entwicklung, der Umgang mit Problemen und Enttäuschungen, ein kreativer Austausch mit anderen Menschen außerhalb der eigenen Familie, das Erlernen einer geregelten Tagesstruktur – all das sind Herausforderungen, die in hohem Maß den Alltag dieser Zielgruppe bestimmen.

Ebenso sind **Jugendliche**, die **explizit mitbestimmen** möchten, eine weitere Zielgruppe. Durch eigene Projekte wird eine Selbstwirksamkeit erfahren und Veränderungen selbst konstruktiv in die Hand genommen.

- Eine weitere Gruppe umfasst alle **Menschen**, die sich mit dem **Aufbau einer Selbstständigkeit** oder einer Gründungsidee beschäftigen. Durch individuelle Beratungen und einer inhaltlichen Unterstützung des Vorhabens können erste Hindernisse bewältigt werden.
- Nicht zuletzt sind auch **Anwohnerinnen und Anwohner**, die ein **Nachbarschaftsleben** mitgestalten möchten, in den Einzelprojekten angesprochen. Die bürgerschaftlichen Interessen und Initiativen werden direkt in die Umsetzung der Projekte einbezogen.

Zusammenfassung der Bedarfe:

- demokratische Bildung/ eine Grundeinstellung für Offenheit und Toleranz fördern
- Anlaufstellen für Familien und Eltern schaffen

²⁰ aus EFRE 2021-2027, Stadt Görlitz (2023)

- Die soziale Integration einkommensschwacher und in der Folge sozial benachteiligter Bevölkerungsteile sowie von Bewohnern mit Migrationshintergrund verbessern
- Begegnungsmöglichkeiten schaffen; den Zusammenhalt im Gemeinwesen stärken.
- niedrigschwellige Maßnahmen der sozialen Eingliederung schaffen; benachteiligte Kinder und Eltern fördern
- gemeinsam mit dem SG Stadtentwicklung die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum erhöhen
- Quartiersmanagement mit koordinierender Funktion für das Fördergebiet einrichten

„Starke Demokratien brauchen ein lebendiges Gemeinwesen. Auf der Suche nach wirksamen Ansätzen und Strategien zur Aktivierung der Bevölkerung, zur Förderung von Engagement und Beteiligung sowie zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts richtet sich der Blick auf die Ebene der Stadtteile und Quartiere, wo vor Ort eine Stärkung der lokalen Demokratie bewirkt werden kann. Dabei ist eine Rückbesinnung auf die Soziale Arbeit und das Handlungsfeld der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit sowie ihre konzeptionellen Grundlagen interessant.“²¹

²¹ aus: vhw – Schriftenreihe 2021, F. Gesemann, M. Riede, S. 10

TEIL B

3. strategischer Ansatz

3.1. strategischer Ansatz in Bezug auf die festgestellten Bedarfe

Der strategische Ansatz des GIHK fasst viele Punkte zusammen, die bereits im Teil A ausgeführt wurden, denn charakteristisch für die Strategie ist die enge Verzahnung zwischen EFRE und ESF – Zielen. Er lässt sich wie folgt beschreiben:

- Eine grundlegende Herangehensweise ist die **offene Ausgestaltung** der ESF- Einzelvorhaben, um eine breite Wirkung im Stadtgebiet zu erzielen und neue Kooperationen und Anregungen jederzeit integrieren zu können.
- Gleichzeitig **vernetzen** sich die ESF-geförderten Einzelvorhaben und andere Projektträger und Initiativen im Fördergebiet, um Interessen zu bündeln und eine gemeinsame Außenwirkung zu erzielen. Das Quartiersmanagement leistet hier einen entscheidenden Beitrag.
- Das GIHK baut weiterhin auf eine **enge Zusammenarbeit** zwischen Verwaltung, Vertretungsorganen der Bürgerschaft (u.a. Stadtrat und Ausschüsse) und Engagierten vor Ort.
- Die Verwendung von **einfacher Sprache** nimmt im Rahmen des Projektes immer mehr zu. Es wird darauf geachtet, dass alle Informationen für die Bewohner des Stadtteils barrierearm zur Verfügung gestellt werden.
- Eine enge **Bürgerbeteiligung** ist auch im neuen Förderzeitraum wichtig. Unter anderem finden regelmäßige online-Umfragen statt, eine Beteiligung an Bürgerforen bzw. ein Austausch mit der Arbeit des Bürgerrats Innenstadt-West ist fester Bestandteil. Besonders die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird mit geeigneten Formaten und Lebensweltbezug angesprochen. Einen Auszug aus der aktuellen online-Umfrage zum Leben und Wohnen im Stadtteil Innenstadt-West ist im Anhang zu finden.²²

Die Jugendbeteiligung nimmt im vorliegenden GIHK eine gesonderte Stellung ein, vielfältige Maßnahmen werden geplant, um eine konkrete Verzahnung zwischen EFRE-Bauvorhaben und den ESF-Zielen zu erreichen. Ein Einzelvorhaben aus dem GIHK wird sich mit der Umsetzung dieser strategischen Aufgabe befassen, neue Komm- und Gehstrukturen testen und Formate für Beteiligungsmöglichkeiten implementieren.

Des Weiteren ist ein wichtiger strategischer Ansatz, die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf zentrale Prinzipien der Demokratie konsequent zu berücksichtigen. Sie begleiten den Umsetzungsprozess aller Einzelvorhaben kontinuierlich. Die Stadt Görlitz orientiert sich an sechs Indikatoren, die von Andreas Ladner und Marc Bühlmann im Rahmen einer Forschungsarbeit entwickelt wurden: Soziale Integration, politisches Interesse, politische Kompetenz, politisches Vertrauen, politische Zufriedenheit, politische Partizipation.²³

Nicht zuletzt dieser spezifische Ansatz unterstreicht die Notwendigkeit eines funktionierenden Quartiersmanagements, das im Fördergebiet im neuen GIHK zu implementieren ist. Die Umsetzung einer umfassenden, an den tatsächlichen Bedarfen orientierten Strategie erfordert eine unmittelbare übergreifende Stadtteilarbeit. Das Quartiersmanagement

²² Siehe Anlage 3

²³ Ladner, Andreas/ Bühlmann, Marc 2007: Demokratie in Gemeinden, „Der Einfluss der Gemeindegröße und anderer Faktoren auf die Qualität der lokalen Demokratie. Zürich/Chur: Rüegger

fördert eine aktivierende Sozialarbeit und verankert soziokulturelle Arbeit vor Ort. Es stützt Strukturen, die sich positiv auf die Entwicklung und das Zusammenleben im Quartier auswirken.

Auch eine Initiative aller ESF-Vorhaben, die im Prozess der Erstellung des GIHK entstand, unterstreicht aus strategischer Sicht die Implementierung eines Quartiersmanagements. Wichtige grundlegende Fragestellungen und Aufgabenbereiche für die langfristige Quartiersentwicklung wurden gemeinsam definiert. Erste Antworten, die für einen zukünftigen Quartiersmanager wichtige Ansatzpunkte sein werden, wurden formuliert.

- Wie geht es mit dem Stadtteil weiter? Wer ist im Stadtteil da? Sollten die Projekte ihren Auftrag auch darin sehen, den öffentlichen Raum zu bespielen?
- Kritische Reflexion: Können die Menschen im Stadtteil erreicht werden? Wird der Auftrag erfüllt?
- Welche Zielgruppen werden nicht erreicht? Kann man daran etwas ändern?
- Wie kann gemeinsames Auftreten gelingen, wie kann es gebündelt werden?
- Was sind die gemeinsamen Interessen und Aufträge aller Träger im Stadtteil?
- Perspektive: Wie sind die gemeinsamen Interessen bezüglich der kommunalpolitischen Strategie?

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich in Bezug auf die festgestellten Bedarfe eine Vielzahl von strategischen Zielstellungen ergibt. Sowohl für die Bewohner des Quartiers als auch für die Arbeit der Projektträger ist die mittel- und langfristige Ausrichtung dadurch klar definiert.

3.2. strategischer Ansatz in Bezug auf die Evaluation des GIHK 2014-2020

Zum Abschluss der vorangegangenen Förderperiode wurde eine interne Evaluation mit allen Projektträgern durchgeführt. Ziel der Befragung war es, konkret die Organisation und Umsetzung der begleitenden Maßnahmen, (Einzelvorhaben Programmmanagement und Quartiersmanagement), in Zusammenarbeit mit den Projektträgern und ihren Einzelvorhaben der aktuellen Förderperiode ESF Plus 2021-2027 weiter zu optimieren. Die wichtigsten Kernaussagen werden hier zusammengefasst vorgestellt:

Es wurde sehr deutlich, dass die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung als Trägerin der Begleitenden Maßnahmen als unzureichend und mangelhaft eingeschätzt wurde. Dies bezog sich auf den allgemeinen Informationsaustausch, die zeitlichen Vorgaben und gesetzten Fristen, sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Projektträgern und dem Quartiersmanagement wurde nicht positiv bewertet. Konkret wurde unter anderem z.B. die Schnittstellenfunktion zur Stadtgesellschaft und zur Stadtverwaltung als mangelhaft und unzureichend bewertet.

In der rein fördertechnischen Abwicklung des ESF-Programmes war die Kooperation zufriedenstellend, auch wurde die in der ersten Projektphase bestehende Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Programmmanagement als ausreichend bewertet.

Für den neuen strategischen Ansatz bedeutet dies, die Kooperation zwischen den Begleitenden Maßnahmen und den Einzelvorhaben grundsätzlich neu aufzubauen. Bereits im laufenden Ü-GIHK wird dieses Ziel verfolgt, u.a. mit

- regelmäßigen monatlichen Treffen und Austauschen,
- regelmäßigen Beteiligungen des Programmmanagements an Veranstaltungen der Projektträger,
- einem Ausbau der Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit und Erhöhung der Wahrnehmung der ESF-geförderten Projekte.

Ein kontinuierlicher Austausch ermöglicht Probleme und Herausforderungen zeitnah zu benennen und gemeinsam zu gestalten.

Noch entscheidender für den weiteren strategischen Ansatz ist die Erhebung zur Frage, welche Punkte die Stadtverwaltung als Trägerin der Begleitenden Maßnahmen besser umsetzen sollte:

- eine zeitnahe Bearbeitung der Anfragen und Zwischennachweise und Mittelabrufe
- ein neues Selbstbild des Programmmanagements hin zum Mittler zwischen SAB und Projektträgern
- mehr praktische Unterstützung bei der Nutzung des Förderportals
- die Höhe des zu erbringenden Eigenanteils der Träger (und die daraus resultierenden Problemlagen) gegenüber den Entscheidungsträgern in der Stadtverwaltung kontinuierlich kommunizieren und auf eine Erleichterung für die Träger hinwirken.

Abschließend zur Evaluation wird das Quartiersmanagement als wichtiger Akteur im Netzwerk hervorgehoben. Seine Rolle als Mittler zwischen Stadtgesellschaft, engagierten Trägern vor Ort und der Stadtverwaltung wird als grundlegender Baustein für ein gelingendes, nachhaltig ausgerichtetes GIHK.²⁴

Im aktuell laufenden Ü-GIHK werden die angeführten, wichtigen Aufgabenbereiche des Programmmanagements bereits umgesetzt. Des Weiteren ist für den strategischen Ansatz eine neue Planung für eine Quartiersmanagementstelle sehr zentral. Die Beschreibung des Einzelvorhabens geht detailliert auf diesen Punkt ein.

3.3. Schnittstellen zu weiterführenden Angeboten

Eine wichtige Schnittstelle ist die ehrenamtliche Arbeit des [Bürgerrats Innenstadt-West](#). Hier werden Bürgeranfragen und Vorschläge aus dem Quartier unmittelbar aufgenommen und deren Umsetzung und Realisierbarkeit gemeinsam mit der Verwaltung geprüft. Eine weitere wichtige Schnittstelle ist das [Netzwerk Soziokultur](#), das einen direkten Austausch zwischen allen ansässigen Akteuren der Soziokultur ermöglicht.

Das im vorliegenden Konzept beschriebene [Quartiersmanagement](#) übernimmt ebenfalls eine sehr wichtige Vermittlungsfunktion, sowohl innerhalb der lokalen Trägerlandschaft, als auch in Bezug auf die Verwaltung.

²⁴ Evaluation GIHK 2016-2020, R. Schmidt 2022

Die im ESF und EFRE Konzept geplanten Vorhaben stützen sich in vielfältiger Weise gegenseitig und bauen aufeinander auf. Ganz konkret greifen in der Ausgestaltung des Einzelvorhabens „Junger Wilder Westen“ beide Konzeptinhalte durch die Umsetzung von Prozessen der Bürgerbeteiligung ineinander.

3.4. Verfahren und Strukturen zur GIHK-Umsetzung

Die Umsetzung des GIHK ab 2024 erfolgt gemeinsam mit den etablierten Projektpartnern. Innerhalb der Verwaltung finden Austausch zwischen dem SG Stadtentwicklung und dem SG Soziales im Amt 40 (Jugend/Schule & Sport/ Soziales) statt.

Regelmäßige monatliche Projekttreffen aller ESF-Vorhaben werden beibehalten, dieser Turnus hat sich bewährt und gewährleistet einen effektiven Austausch. Die konkrete Umsetzung der Einzelvorhaben liegt in der Hand der Projektträger, jedoch werden einzelne Aktionen, z.B. zu Stadtteilstellen, aufeinander abgestimmt und gemeinsam geplant. Die Umsetzung des GIHK folgt des Weiteren entsprechend den im Zuwendungsbescheid mitgeteilten Vorgaben, darunter fallen z.B. die regelmäßigen Vor-Ort-Kontrollen und eine kontinuierliche Dokumentation. Eine Evaluation schließt dem Projektzeitraum ab.

Die Umsetzung des GIHK wird weiterhin begleitet durch regelmäßige Veröffentlichungen von aktuellen Beiträgen und Umfragen, die sich direkt an Bürger und Bürgerinnen im Stadtteil richten. Damit knüpft der sehr verwaltungstechnische GIHK-Prozess an konkrete Lebensumstände der Bewohner an und wird bürgernah gestaltet.

Ein weiteres wichtiges Merkmal im Verfahren zur GIHK-Umsetzung ergibt sich durch die Überschneidungen zwischen den Zielen der EFRE und ESF – Konzepte. Beide Fördermaßnahmen der Stadtentwicklung beginnen in relativ nah aufeinanderfolgenden Zeiträumen und werden sich durch Prozesse der Bürgerbeteiligung grundlegend ergänzen. Sobald die Förderperioden begonnen haben, werden regelmäßige Gespräche zum Stand der Planung und Umsetzung, aber auch vor allem über Möglichkeiten von Umfragen, Ideensammlungen oder anderer Beteiligungsformate geplant. Ein Projektvorhaben bezieht sich konkret auf die Beteiligung von Jugendlichen in der Umsetzung von EFRE-Maßnahmen.

3.5. Konzept der Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache

Eine erfolgreiche Strategie basiert auf einer umfassenden Analyse der Zielgruppe und ihrer Bedürfnisse. Die Bewohner des Stadtteils werden aktiv in den Entwicklungsprozess einbezogen um ihre Meinungen und Ideen zu berücksichtigen.

Eine Möglichkeit, dies zu erreichen ist die Durchführung von Bürgerforen oder Stadtteilversammlungen, bei denen die Bewohner ihre Anliegen direkt an die Verwaltung herantragen können. Hier werden auch Vertreter aus der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft eingebunden, um eine breite Basis zu schaffen.



Um die genannten Zielgruppen effektiv zu erreichen, werden verschiedene Kommunikationskanäle genutzt, wie beispielsweise die lokale Presse, soziale Medien und Plakatwerbung. Die Sprache und Bedürfnisse der Zielgruppen müssen verstanden werden, um sie gezielt ansprechen zu können.

Wie bereits angeführt, führen das Bewusstsein sozial benachteiligter Bevölkerungsteile über geringe berufliche Perspektiven sowie individuelle Problemlagen zu sozialer Isolation, Resignation und Rückzug aus dem Gemeinwesen. Der Zugang zu Einrichtungen und Angeboten mit dem Ziel der sozialen Unterstützung wird daher tendenziell schwieriger. Hier besteht ein wichtiger Ansatzpunkt zur niedrigschwelligen Zielgruppenansprache. Die Bewohner des Stadtteils haben oft nur eine geringe Eigenmotivation zur Beteiligung und können erst durch direkte Ansprachen erreicht werden. Es wird daher eine persönliche Ansprache und aufsuchende Arbeit erforderlich.²⁵

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Schaffung von Anreizen und Angeboten, um die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv in die Stadtentwicklung einzubinden. Hierbei können beispielsweise Workshops, Bürgerbeteiligungsprojekte oder auch finanzielle Anreize wie Förderprogramme für lokale Unternehmen oder Initiativen genutzt werden.

Insgesamt ist eine erfolgreiche Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache in benachteiligten Stadtgebieten ein wichtiger Bestandteil einer umfassenden Stadtentwicklung. Durch eine aktive Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner und eine gezielte Ansprache ihrer Bedürfnisse und Anliegen kann eine nachhaltige und erfolgreiche Stadtentwicklung erreicht werden.

Das geplante Quartiersmanagement wird hier eine wichtige Schnittstellenfunktion übernehmen. Der direkte Austausch mit den Bewohnern und die Etablierung von effektiven Wegen in der Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Schwerpunkt dieses Aufgabenbereichs.

Die konkrete Zielgruppenansprache – ob als direkter Kontakt während der Begegnungen oder gezielt ausgewählter Kommunikationskanäle über Plakate, Flyer, soziale Medien, Teilnahme an Umfragen usw. – ist den jeweiligen Projektträgern vorbehalten. Sie wird sich in allen Fällen niedrigschwellig gestalten, mit offenen, aufsuchenden Angeboten und direkter Ansprache.²⁶

Die Zielgruppenansprache wird vor allem in den Beteiligungsprozessen wichtig, die Schnittstellen zwischen ESF und EFRE – Vorhaben gestalten. Bürgerbefragung zu Umgestaltungen, Bepflanzungen oder zum Beispiel zu neuen Anlagen werden eine zentrale Rolle einnehmen (z.B. Anlage Skater-Park, Umgestaltung Leipziger Platz, usw. ...)

Das vorliegende GIHK-Konzept wurde ebenfalls in einfacher Sprache erstellt und zunächst online zur Verfügung gestellt. Alle Projektträger tragen gemeinsam Vorschläge zusammen, um diese Vorlage barrierearm zu veröffentlichen (z.B.: öffentliche Aushänge, Gestaltung einer Webseite in einfacher Sprache usw.)

²⁵ vgl. GIHK der Stadt Görlitz 2016, S 31

²⁶ Der Punkt 3.5. „Konzept der Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache“ wurde erstellt mit Hilfe von ChatGPT

3.6. Querschnittsthemen: demografische Entwicklung, Klimavorsorge und Umweltschutz, Digitalisierung

Der strategische Ansatz des GIHK orientiert sich – ähnlich wie im LEADER-Entwicklungskonzept für den die Stadt umgebenden Ländlichen Raum - an einer umfassenden Betrachtung relevanter Querschnittsthemen. Die **demografische Entwicklung**, deren umfassender Einfluss auf das GIHK bereits zu Beginn im Punkt 1.4.3. ausführlich beschrieben wurde, spielt hier als Querschnittsthema eine Hauptrolle.

Die Bereiche **Klimavorsorge, Umweltschutz und Nachhaltigkeit** gewinnen zunehmend in allen Alltagsbereichen an Bedeutung. Vor allem im aktuellen EFRE Konzept werden umfangreiche Maßnahmen geplant, die wiederum auf die Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil einen Einfluss haben werden. Das Bewusstsein für einen nachhaltig gelebten Alltag wird auch in der Innenstadt-West auf einem eher indirekten Weg vermittelt. Zwar widmet sich das Einzelvorhaben „Zusammen. Wachsen“ unmittelbar diesem Themenfeld, über alle anderen Vorhaben werden diese wichtigen Bereiche indirekt vermittelt, indem z.B. die Träger selbst in ihrer Vereinskultur diese Werte täglich leben. Die Stadt Görlitz selbst hat für das ganze Stadtgebiet ein Nachhaltigkeitsmanagement etabliert, das auch im Gebiet Innenstadt-West greifen wird. Im Dezember 2022 wurde für das Ziel der klimaneutralen Stadt 2030 ein Stadtratsbeschluss gefasst. Die Kooperation zwischen ESF/ EFRE und dem Nachhaltigkeitsmanagement wird im GIHK-Durchführungszeitraum vor allem im Rahmen von Informationsangeboten und Netzwerkarbeit stattfinden.

Die folgenden beispielhaften Ausführungen verdeutlichen die praktischen Überschneidungen des Querschnittsthemas Nachhaltigkeit mit dem GIHK. Diese Punkte werden bereits umgesetzt oder sind in Planung.

- Lastenradverleih (Rabryka)
- Planung neuer Fuß- und Radwege (EFRE), öffentliche Umfrage zu Fahrradstellplätzen (Stadtverwaltung Görlitz)
- Aufwertung des äußeren (Fußgänger-)rings um den Brautwiesenplatz (ERFE)
- Neue Standorte für Straßenbäume (EFRE)
- Ideenlabor „Sauberes Görlitz“ (Stadtverwaltung Görlitz, Bürgerbeteiligung)
- Weiterentwicklung des Energie-Effizienz-Quartiers, Aufwertung als grüne Innenstadt, nachhaltige Nutzung von Industrie- und Brachflächen
- Das Reparaturcafé der MAKER SPACE (ESF) zur nachhaltigen Nutzung, z.B. von Geräten

Das Querschnittsthema **Digitalisierung** ist ebenfalls in allen Projekten in unterschiedlichem Maße präsent. Im Bereich der Entwicklung von digitalen Kompetenzen vermittelt das ahoy – Gründungslabor grundlegende Techniken und geht in einzelnen Workshops gezielt auf spezifische Fragen ein. Darunter zählen u.a. Präsentationstechniken in sozialen Medien (pitch-videos, storytelling, communitymanagement), Video-workshops, usw.

Im Bereich „Digitalisierung des Handwerks“ stehen im Projekt MakerSpace 3-D-Drucker, Lasercutter und Plotter als Werkzeuge zur Verfügung, deren Umgang erlernt werden kann. Es wird damit ein Raum geschaffen...

„... in welchem Fähigkeiten vermittelt werden, die für den Fachkräftenmarkt im Handwerk zukünftig schon ab heute unabdingbar sind. Vor allem die häufig spielerische Niedrigschwelligkeit macht es dabei allen Teilnehmenden unabhängig vom Bildungsstand möglich, entsprechende Fertigkeiten zu entwickeln.“²⁷

Alle anderen Vorhaben nutzen die im Alltag angekommene Digitalisierung und nutzen die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie effektiv. Die Digitalisierung als Bestandteil der Infrastruktur ist nicht Teil des ESF-Vorhabens, wohl aber der sich stetig erweiternde, verantwortungsbewusste Umgang mit den Möglichkeiten der digitalen Entwicklung. Auch hier bereichern andere Angebote der Projektträger das Themenfeld, u.a. das Projekt „Kontrovers vor Ort“ – eine Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und, dem Soziokulturellen Zentrum Rabryka und der Medienwerkstatt Lausitz.

3.7. positive Auswirkungen auf das Stadtgebiet und Strategie zur Verstetigung der Ansätze

Positive Auswirkungen lassen sich auf vielen verschiedenen Ebenen finden. Der strategische Ansatz verfolgt grundsätzlich die hier aufgeführten mittelfristigen Ziele:

- Im Görlitzer Stadtteil Innenstadt-West wächst das bürgerschaftliche Engagement. (u.a. in enger Kooperation mit dem Bürgerrat Innenstadt-West und dem geplanten Quartiersmanagement)
- Die ESF-Projekte garantieren mit ihren Angeboten weiterhin beständige Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und Familien.
- Die Netzwerkarbeit im Stadtteil wird weiter ausgebaut und es entsteht eine gründerfreundliche, offene Atmosphäre.
- Die Bevölkerungsstruktur durchmischt sich zunehmend und der Wohnungsleerstand nimmt ab.
- Die enge Verzahnung zwischen den EFRE – Vorhaben und den ESF-Vorhaben garantiert eine bürgernahe Weiterentwicklung und Neugestaltung des Stadtgebietes. Der Stadtteil wird sich zu einem Standort für Wohnen, Kultur und Arbeit entwickeln.

Das Soziokulturellen Zentrum RABRYKA auf dem ehemaligen Waggonbaugelände ist seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Förderung soziokultureller Arbeit und ist zu einem zentralen Charakteristikum im Quartier geworden. Der Standort entwickelt sich gerade sehr dynamisch weiter, es entsteht der Sitz eines Forschungsinstitutes und der Vereinssitz mit Trainingsräumen für die zirkuspädagogische Arbeit des KulturBrücken Görlitz e.V. Auch ein im Rahmen der EFRE-Maßnahmen geplanter neuer Fußweg in das Quartier und die Ansiedlung eines REWE-Marktes auf dem Gelände wird das Gesicht des Stadtteils verändern.

Erfolgreiche Ansätze sind dadurch charakterisiert, dass dauerhafte, zugeschnittene Begegnungs-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote etabliert werden können. Die Verstetigung der Ansätze muss daher durch eine langfristige,

²⁷ Aus dem Letter of intent der Kreishandwerkerschaft Görlitz an das SMWA, 02/23

tragfähige Zusammenarbeit mit kommunalpolitischen Entscheidungsträgern gekennzeichnet sein, die die Gesamtentwicklung des Stadtteils Innenstadt West/Brautwiese voranbringen.

- Regelmäßige Austausche zwischen den Akteuren vor Ort garantieren eine langfristige stetige Entwicklung der Quartiersarbeit (Netzwerkarbeit)
- Eine interne Evaluation wird durchgeführt, um Chancen und Risiken, Vor- und Nachteile der laufenden Einzelvorhaben zu erheben.
- Die Strategie zur Verstetigung umfasst vor allem einen kontinuierlichen Austausch zwischen Verwaltung, kommunalpolitischen Akteuren (Arbeit in Ausschüssen und dem Stadtrat) und den Projektträgern der Einzelvorhaben.
- In die Fortschreibung von Stadtentwicklungskonzepten fließen Ergebnisse aus der ESF-Projektarbeit ein.

Zur Strategie der Verstetigung zählt auch, dass verschiedene Förderansätze im Gebiet weiterverfolgt werden. Das heißt, das Fördergebiet wird langfristig einen besonderen Schwerpunkt in der Stadtentwicklung bilden. Bereits im vorangegangenen GIHK (2016-2020) wurde die nachhaltige Ausrichtung des Gesamtkonzeptes beschrieben. Sie ist charakterisiert dadurch, dass verschiedene Maßnahmen und Städtebebauförderprogramme miteinander kombiniert werden.

Die einzelnen Gebietskulissen überlagern sich dabei nahezu vollständig. Im Vordergrund der investiven Maßnahmen stehen die Umgestaltung, bzw. Umnutzung der das ESF-Wohngebiet umschließenden Gewerbe- und Industriebrachen, welche seit Jahren negativ auf die umliegenden Gründerzeitquartiere ausstrahlen. Das Vorhandensein dieser größeren bebauten sowie unbebauten Brachflächen bietet andererseits Potential für eine ökologische, energieeffiziente, klimatische und wohnfunktionsstärkende „grüne“ Aufwertung der westlichen Innenstadt.²⁸

Die effektive Verzahnung der Förderprogramme ESF und EFRE, die unbedingte Niedrigschwelligkeit der Angebote, sowie der Ansatz einer umfassenden sozialpädagogischen Intervention in den Einzelvorhaben – diese Punkte garantieren eine langfristige, stete Weiterentwicklung. Gemeinsam mit den Vereinen, die seit vielen Jahren im ESF-Programm mitwirken, gestaltet die Stadtverwaltung Görlitz die Zukunft des Stadtteils aktiv. Sie baut mit diesem Konzept auf Bewährtem auf, berücksichtigt aber auch aktuelle Herausforderungen in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.

Den Stadtteil „Innenstadt-West“ lebenswert gestalten und engagiert für die Gestaltung und Aufwertung städtischer Lebensräume auftreten – die Stadt Görlitz geht mit dem vorliegenden GIHK auf dem Weg zur nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung gemeinsam mit den Projektträgern einen nächsten großen Schritt.

²⁸ vgl. GIHK der Stadt Görlitz 2016, S. 28